die glocke

Mitteilungen der Katholischen Kirchengemeinde
Heilig-Kreuz Schönaich

April 2020

Aufbruch in österlicher Zuversicht

Im Licht von oben

Zwei Gestalten in Rot
Aufmerksamkeit
Wertschätzung
Ansehen

Einer inkognito mit dabei
hervorgehoben durch
den Schein um sein Haupt
Christus

Grün und gelb
wie ein geöffneter Vorhang
grün – Farbe des Lebens
gelb – Farbe des Lichts

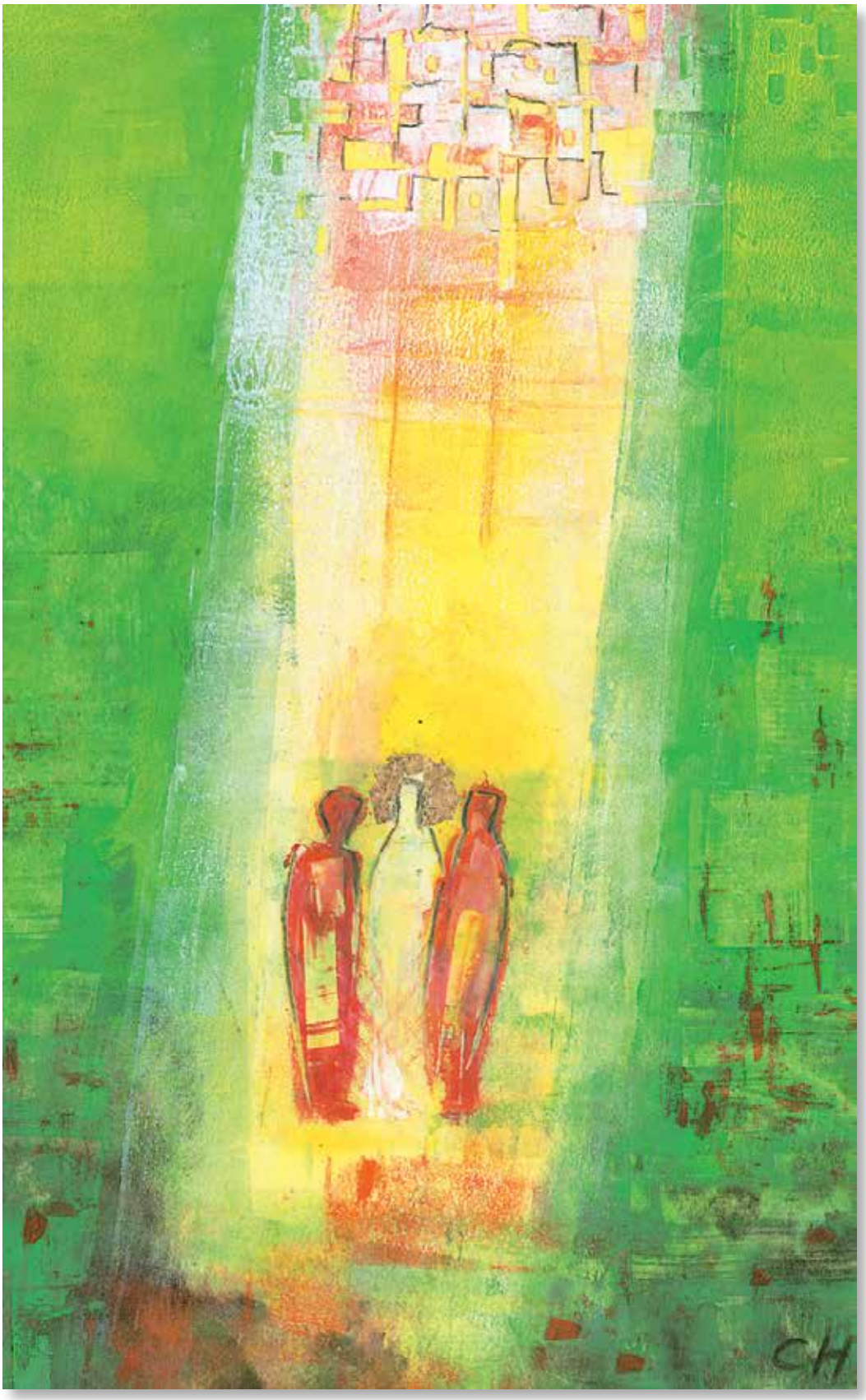
Von oben kommt die Stadt
neuer Wohnraum Gottes

Ein Bild für uns:
Gespräch untereinander
Hören auf das Evangelium
Licht von oben
Aufbruch mit Zuversicht
Weggemeinschaft

Der Kirchengemeinderat, das Pastoralteam und Pfarrer Anton Feil wünschen allen Gemeindemitgliedern Gesundheit und österliche Zuversicht für die kommende Zeit.

Zum Titelbild:

Das Bild stammt von Christel Holl. Sie hat die Emmauserzählung künstlerisch umgesetzt. Das in warmen Farben gestaltete Bild ist auch auf einem kleinen Gebetszettel zum Synodalen Weg abgedruckt, ein Zeichen dafür, dass der Synodale Weg mit der Hoffnung auf Aufbruch und Gelingen verknüpft ist.



„Der Weg nach Emmaus", Christel Holl, © Beuroner Kunstverlag

Wahl des neuen Kirchengemeinderates

Wegen der Corona-Pandemie konnte in diesem Jahr die Kirchengemeinderatswahl nur als Briefwahl stattfinden. Trotz erschwerter Bedingungen haben sich immerhin 331 Gemeindemitglieder beteiligt, ein Prozentsatz von rund 15 % aller Wahlberechtigten. Der Wahlausschuss dankt allen Wählern sehr herzlich dafür, dass sie von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht haben und so den Kirchengemeinderätinnen und -räten für ihre Arbeit in den kommenden Jahren den Rücken stärken.

Alle Briefwahlumschläge mussten am Sonntag, 22. März um 16.00 Uhr abgegeben sein, für die Auszählung bekamen die Wahlvorstände jedoch mehr Zeit. Für unsere Gemeinde konnte das Wahlergebnis am Montag, 23. März, an das Dekanat und nach Rottenburg übermittelt werden.

Gewählt sind in der Reihenfolge der Stimmenzahl:

Günter Beck (252)
Wilfried Fritsch (217)
Anita Zehender (217)
Angelika Scherer (209)
Jérôme Durand (202)
Hiltrud Hilgefort-Schroeder (199)
Heinrich Blenk (196)
Heinz Gaug (177)
Maria Matler (175)

Der neue KGR hat 9 gewählte, stimmberechtigte Mitglieder, fünf Männer und vier Frauen. Das Durchschnittsalter beträgt 57,2 Jahre. Hinzu kommt qua Amt Anton Feil als Pfarrer mit Stimmrecht.

Der neue Kirchengemeinderat ist in eine Zeit hineingewählt, die für die katholische Kirche nicht einfach sein wird. Es gilt, eine schwierige Umbruchssituation positiv zu gestalten und die Chancen zu Aufbruch und Erneuerung, wie sie sich der Synodale Weg zum Ziel gesetzt hat, wahrzunehmen. Wir gratulieren herzlich allen gewählten KGR-Mitgliedern. Wir wünschen Ihnen Schwung, Freude und Zuversicht für Ihre Aufgaben – und eine breite Unterstützung durch viele Gemeindemitglieder. Wir danken dem Wahlausschuss und den weiteren Wahlhelfern für die Vorbereitung und Durchführung der Wahl.

Wie geht es weiter?

Aufgrund der Corona-Maßnahmen hat unser Bischof Dr. Fürst festgelegt, dass die Konstituierung des neuen KGR erst nach dem 15.6., aber vor den Sommerferien erfolgt. Wir müssen neu planen und informieren alle rechtzeitig, wann der Begegnungsabend für den jetzigen und den neuen Kirchengemeinderat, zusammen mit dem Wahlausschuss, und weitere Starttermine sein werden. Bleiben wir einander von Herzen zugewandt.

Karl Rueß,
für den Wahlausschuss

Pfarrer Anton Feil,
Leiter der Seelsorgeeinheit
Schönbuchlichtung

Der neugewählte Kirchengemeinderat

Günter Beck

Heinrich Blenk

Jérôme Durand

Wilfried Fritsch

Heinz Gaug

Hiltrud Hilgefort-Schroeder

Maria Matler

Angelika Scherer

Anita Zehender

Wie sieht es aus? Wie geht es beim Personal weiter?

Diese beiden Fragen haben unseren Kirchengemeinderat ebenso wie die anderen KGRs der Schönbuchlichtung am 30. 9. 2019 mit Weihbischof Karrer und danach in mehreren Sitzungen auch jetzt im Februar/März 2020 intensiv beschäftigt.

Jeder kennt die Druckpunkte:

- Bis jetzt ist keine Wiederbesetzung der 100%-Stelle einer/s Jugendreferentin/en für die 3 Kirchengemeinden Holzgerlingen, Schönaich, Waldenbuch gelungen, auch nicht durch die Möglichkeit einer Teilzeitlösung.
- Unerwarteter Wechsel von Diakon Michael Görg (Dienstende 31.12.2019)
- Kein pastoraler Mitarbeiter (75%-Stelle) in der Schönbuchlichtung als sog. Dekanebonus

Kaum einer weiß, dass schon im **Sept. 2018 ein neuer Stellenschlüssel** von der Diözese in Kraft gesetzt wurde. Er trägt dem Rechnung, dass im Schnitt 10% weniger hauptberufliches Personal (Priester, Diakone, Pastoralreferent/inn/en), Gemeindereferent/inn/en zur Verfügung steht, diese 10% aber durch sog. „weitere Berufe“ ersetzt werden können.

Für die SE Schönbuchlichtung bedeutet dies konkret:

- 4,75 pastorale Berufe, davon 4,3 besetzt (2,0 durch 3 Priester, 2,3 durch 3 Pastoral- und Gemeindereferentinnen)
- 0,75 „weitere Berufe“ – offen.

Perspektiven

Im Kirchlichen Amtsblatt ausgeschrieben (mit der Aussicht: ab Herbst 2020 besetzt)

- 0,75, aufstockbar auf 1,0 für Pastoral- oder Gemeindereferent/in mit einem örtlichen Schwerpunkt in Schönaich, aber auch übergreifenden Aufgaben z.B. in der Firmpastoral.
- Für die inhaltliche Füllung der 75%-Stelle „weitere Berufe“ laufen derzeit Sondierungen mit der Personalabteilung des Bischöflichen Ordinariates.
- Die Bemühungen um Lösungen für Jugendreferat und Dekanebonus gehen weiter.
- Die positive Nachricht: Christina Würtenberger als gemeinschaftliche, hauptamtliche Kirchenpflegerin der Schönbuchlichtung und Melanie Wieland als Verwaltungsmitarbeiterin bleiben uns erhalten. Die 4 Kirchengemeinden haben einstimmig sowohl die seit 2015 – zur Erprobung – bestehende Verwaltungsstruktur als Dauerlösung als auch die Personen dankbar bestätigt.

Pfarrer Anton Feil

Aufbruch zu mehr Miteinander

Eine Freude an Begegnung und Austausch, ja sogar „Lust auf mehr Miteinander“ war spürbar am Dienstag, 11. Februar, bei den etwa 30 Vertretern der 5 Gemeinden der Schönbuchlichtung.

Konkret wurde vereinbart:

- im Herbst 2020 ein Kennenlernen der neugewählten Kirchengemeinde- bzw. Pastoralräte
- jährlich ein gemeinsamer SE-Gottesdienst für alle 5 Gemeinden, 2020 im afrikanischen Ritus am Sonntag der Weltmission, 25. Oktober in Heilig Kreuz Schönaich
- jährlich ein KGR-Begegnungsabend (mit Erfahrungsaustausch und Absprachen)
- Weiterführung von bewährten Kooperationen, aber auch Suche nach neuen Formen, zB Stärkung der gelebten Nachbarschaft von 2 Gemeinden (Holzgerlingen und Schönaich), zB Wanderwallfahrt, gegenseitige Einladung und Besuche zu Festen und Veranstaltungen
- Weiterentwicklung der Gottesdienstordnung
- Wir unterstützen Reformanliegen des „synodalen Weges“ und fragen uns auch, wie wir unser Miteinander im Sinne einer geschwisterlichen Kirche mit gleichberechtigten Mitgliedern gestalten.

Mit der Neuwahl der Gremien und einer veränderten Zusammensetzung des Pastoralteams sind Entwicklungen verbunden – unter dem Vorzeichen: Wertschätzung und Dank für das, was bisher möglich war – Mut, etwas loszulassen, um Freiraum für neue Formen und Konzepte der Pastoral und des Gemeindelebens zu gewinnen – mit Vernetzungen in der Ökumene, mit Einrichtungen, Vereinen, Projekten in den Kommunen.

Hauptberufliche und ehrenamtlich Engagierte wollen wir gut beteiligen, miteinander die nötigen Veränderungen besprechen und gestalten. Wir wollen in guter Weggemeinschaft – das bedeutet: synodal – und mit Vertrauen auf das Wehen des Heiligen Geistes unterwegs bleiben.

Anton Feil, Pfarrer der Kooperationsgemeinschaft Schönbuchlichtung

Wanderwallfahrt

Samstag, 20. Juni 2020

Auch dieses Jahr laden wir Sie ganz herzlich zu einer Wanderwallfahrt ein. Dieses Jahr geht es in die Gegend von Schwäbisch Gmünd.

Wie immer starten wir um 8 Uhr mit einem Reisesegen in der Kirche. Anschließend fahren wir im Bus mit 53 - 60 Sitzplätzen nach Hohenstaufen. Hier beginnen wir wie immer mit Kaffee und Kuchen. Nun beginnen wir die Wallfahrt und laufen eine 10 km weite Runde mit herrlicher Fernsicht auf die drei Kaiserberge. Unterwegs kann an einem Gasthof die Toilette aufgesucht werden. Einkehren werden wir hier aber nicht. Die Verpflegung für unterwegs bringt jeder Teilnehmer selbst mit. Feste Schuhe und Regenkleidung verstehen sich von selbst. Zurück am Ausgangspunkt fahren wir mit dem Bus dann weiter nach Schwäbisch Gmünd. In einer ganz besonderen Wallfahrtskirche wollen wir unseren Abschlussgottesdienst feiern. Unser Abendessen nehmen wir anschließend auf der Rückfahrt in Schorndorf ein. Hier besuchen wir die rustikale Brauereigaststätte „Kesselhaus“ und essen dort in gemütlicher Atmosphäre. Die Rückfahrt bringt uns dann gegen 21 Uhr zurück nach Schönaich.

Da wir dieses Jahr auch einige Teilnehmer aus Holzgerlingen, evtl. auch aus anderen Gemeinden der Seelsorgeeinheit haben werden, sollten Sie sich rechtzeitig anmelden.

Mögliche Termin-Verschiebung beachten!

„Danke für diesen schönen Abend“

So könnte eine neue Strophe des berühmten „Danke“-Liedes beginnen, denn der Danke-Abend, zu dem viele engagierte Mitglieder unserer Kirchengemeinde eingeladen waren, zeigte in beeindruckender Weise, was eine lebendige Gemeinschaft ausmacht. Es begann wie jedes Jahr mit einem Gottesdienst in der Heilig Kreuz Kirche. Der Kirchenchor gestaltete die Feier mit schönen, stimmungsvollen Liedern und stellte sich dabei vorne neben dem Altar auf, worüber mehrere Besucher sich lobend äußerten. Danach versammelten sich die Eingeladenen im Foyer der Gemeindehalle und plauderten bei einem Glas Sekt. Fleißige Hände hatten nachmittags den Saal bestuhlt und Tische aufgestellt, so dass etwa 160 Gäste Platz nehmen konnten. Bevor es ans Buffett ging, begrüßten Pfarrer Feil und Kirchengemeinderat Lothar Komorowski, der durch den Abend führte, die Gemeindemitglieder herzlich. Neben dem leckeren Essen gab es einige unterhaltsame Programmpunkte: der Auftritt der Red Rabbits, einer Gruppe von Kindern und Jugendlichen aus der Gemeinde, die auf der Bühne eine sportliche Performance boten; ein Film über den Ausflug des Kirchenchors nach Erfurt und Fotos von der letzten Wanderwallfahrt. Es war wieder ein gelungener Abend, der den vielen Gemeindemitgliedern, die sich in unterschiedlichsten Bereichen engagieren, das Gefühl gab, dass ihr Einsatz wertgeschätzt wird.

Verabschiedung von Diakon Michael Görg

Die Jahresschlussfeier an Silvester war der letzte Gottesdienst, den Diakon Michael Görg in Schönaich geleitet hat, ehe er im Januar seine neue Stelle als Betriebsseelsorger in Stuttgart antrat.

Für den Kirchengemeinderat verabschiedete sich Ingrid Bezold von Diakon Görg "mit einem weinenden und einem lachenden Auge". Das "weinende Auge" wird Diakon Görg und seine Arbeit in Schönaich schmerzlich vermissen, während das "lachende Auge" sich mit ihm über die neue

Stelle freut, die im Vergleich zur Gemeindearbeit viel mehr Möglichkeiten zum sozial-diakonischen Wirken bietet.

Als Dank und zur Erinnerung an seine Zeit in Schönaich übergab I. Bezold Herrn Görg das Holzkreuz, das in seinem Schönaicher Büro aufgehängt war. In einem kurzen Gedicht wurden die guten Wünsche für die Zukunft zum Ausdruck gebracht:

„Sie werden leider uns verlassen
Um sich mit Neuem zu befassen
Dass Ihnen alles gut gelingt
Auch letztlich die Erfüllung bringt
Und alles wie erhofft dort sei
Das wünschen wir und Glück dabei"

Hat Papst Franziskus Reformen in der Kirche eine Absage erteilt?

Gegen diese verbreitete Deutung setze ich ein begründetes, klares: Nein! Pfr. Anton Feil

Als Papst Franziskus am 12. 2. 2020 sein Lehrschreiben zur „Amazonas-Synode“ veröffentlichte, galt die Aufmerksamkeit bes. im deutschsprachigen Raum drei Anliegen:

- Lockerung des Zölibats
- Weihe von verheirateten Männern zu Priestern
- Ermöglichung der Zulassung von Frauen zu Weiheämtern, zumindest von Diakoninnen.

Dazu sagt der Papst nicht eindeutig Ja und will bei Frauen keinen „Klerikalismus“ fördern.

Die Entäuschung, die das ausgelöst hat, berücksichtigt nicht, **was Papst Franziskus klar sagt:**

1 Ich will das Schlussdokument der Amazonassynode weder ersetzen noch wiederholen. Es gilt offiziell! Es ist ganz zu lesen! Eine 2/3 Mehrheit der 280 Synodalen hat da beschlossen:

- Ausnahmen vom Pflichtzölibat kirchenrechtlich kein Problem. Das gibt es schon jetzt!
- Weihe von in der Ehe und im kirchlichen Engagement bewährten Männern („viri probati“)
- weiteres Nachdenken über die Zulassung von Frauen zum Diakonat.

Diese Reformanliegen sind also nicht vom Tisch. Der Papst verordnet sie aber in der - sehr polarisierten - Diskussionslage nicht „von oben herab“, sondern setzt – ebenso wie Kardinal Marx und der neue Vorsitzende der deutschen Bischofskonferenz, Bischof Bätzing von Limburg, aus Sorge für die Einheit der Kirche auf geduldigen Dialog und synodale Weggemeinschaft.

2 Ich möchte dem Schlussdokument eine **Zusammenschau** und einen Reflexionsrahmen geben: drei Visionen richten sich an alle Menschen guten Willens, bes. auch an die internationale Staaten-Gemeinschaft, und stellen zugleich einen **Ruf zu konsequenter** Umkehr dar.

Die Klage der Erde über die rücksichtslose Ausbeutung der Natur wird in der **sozialen Vision** zum Schrei der Armen, die unter dem „Gesetz des Stärkeren“ leiden. Statt immer nach dem größtmöglichen Profit zu fragen, muss dafür ein Blickwechsel erfolgen: Was brauchen die Armen für ein „buen vivir“, für ein gutes Leben?

In der **kulturellen Vision** werden die indigenen Völker nicht länger als „unzivilisierte Wilde“ gesehen, sondern mit ihrem nachhaltigen Handeln beachtet. Die Weisheit ihrer Kulturen erwächst ja aus ihrem engen Naturkontakt.

Mit der **ökologischen Vision** führt Papst Franziskus weiter, was er schon in seiner Enzyklika „Laudato si“ gefordert hatte: Die Erde muss als guter Lebensraum für alle Menschen erhalten werden. „Das geliebte Amazonien steht vor der Welt mit all seiner Pracht, seiner Tragik und seinem Geheimnis“. Wie in einem Brennglas verdichten sich in Amazonien die Probleme der ganzen Erde. Wenn das Ökosystem weiter aus dem Gleichgewicht gerät, ja sogar zerstört wird, verlieren alle.

Es braucht eine Abkehr von der Haltung „Hauptsache, mir geht es gut“. Es braucht Mut, Weisheit und die prophetische Kraft der Kirche, damit immer mehr Menschen, Organisationen, Betriebe und Staaten diese vernünftigen Einsichten auch verwirklichen. Jeder kann Vieles dazu beitragen:

- einen neuen, einfachen Lebensstil,
- mit mehr Respekt vor der Natur - nicht gegen sie, sondern mit ihr leben,
- jeden Menschen in seiner Würde achten und geschwisterlicher handeln.

In Anlehnung an Dom Helder Camara möchte ich sagen: Wenn immer mehr Menschen diese Visionen teilen und danach handeln, dann beginnt Veränderung, dann hat die Erde Zukunft.

In dieses **Bild einer Erde, die nachhaltig guter Lebensraum für alle Menschen bleibt**, hinein zeichnet Papst Franziskus zuletzt, wie er die **Aufgabe der Kirche** sieht. Sie kreist nicht um sich selbst! Sie erschöpft ihre Kraft nicht in immer neuen Strukturfragen. Sie lebt vielmehr ihre Verantwortung für die ganze Menschheit. Um das Evangelium als Zusage Gottes in die Herzen der Menschen, der vielfältigen Traditionen und Kulturen einzupflanzen, geht sie mutig „kühnere Wege“.

Die Jesusbewegung wäre eine Richtung innerhalb des Judentums geblieben, wenn nicht Paulus dem Evangelium den Weg in die griechisch-römischen Kulturen gebahnt hätte.

Ebenso muss es heute eine für alle Menschen und Völker engagierte Kirche **wagen, Weltkirche in bunter Vielfalt zu sein.** Sie muss dem Evangelium - in kritischer Verbindung mit den verschiedenen Kulturen – überall neu eine das Leben prägende Kraft und Gestalt geben.

In diesem weiten Horizont kann Papst Franziskus sagen: Das Priesteramt kann in verschiedenen Regionen auch unterschiedliche Ausformungen haben und muss auch an entlegenen Orten die regelmäßige Feier der Eucharistie ermöglichen.

3 Zusammenfassung meiner Interpretation:

- In diesem Sinn hätte ich mir mehr Mut des Papstes bei der „Initialzündung“ für Reformen, z.B. einem klaren Ja zur Priesterweihe für verheiratete, bewährte Männer gewünscht.
- Für die erneute Einpflanzung des Evangeliums in die Herzen der Menschen bei uns - in unserer von „Freiheit und Gleichheit“ geprägten Kultur und Demokratie – sehe ich, über Papst Franziskus hinaus, die Notwendigkeit, die Diskriminierung und den Ausschluss der Frauen von Weiheämtern und Leitungspositionen zu überwinden.
- Mit Papst Franziskus teile ich seine große Vision für die Zukunft der Menschheit und seinen Impuls für eine in den Herzen und Kulturen verankerte Kirche mit „missionarischer Kraft“.

Damit dies Wirklichkeit wird, braucht es nicht unser enttäuschtes Jammern, sondern viel mehr: Unser glaubhaftes Eintreten für das Evangelium, unser vertrauensvolles Beten um Heiligen Geist. In diesem Sinne wünsche ich dem synodalen Weg der Kirche in Deutschland – und ganz konkret in der Heilig-Kreuz-Gemeinde Schönaich – als Umkehr zu guter Zukunft Gottes Segen.

Der Streit um den Zölibat

Theologie aktuell

Mit dieser Artikelreihe wird den Leserinnen und Lesern der „Glocke" die Möglichkeit gegeben, mit Überlegungen und Erkenntnissen heutiger Theologie vertraut zu werden.

„Eine Ohrfeige für die Reformer" – So urteilt die Süddeutsche Zeitung über das päpstliche Schreiben zur Amazonas-Synode. Was ist geschehen? Im Oktober 2019 fand im Vatikan unter dem Thema *„Amazonien – neue Wege für die Kirche und eine ganzheitliche Ökologie"* die **Amazonas-Synode** statt. In ihrem Abschlussdokument äußern die Teilnehmer die dringende Bitte, in Gegenden mit großem Priestermangel Familienväter, die zuvor Ständige Diakone waren, zur Priesterweihe zuzulassen. Der Priestermangel im Amazonas-Gebiet ist zum Teil so eklatant, dass Gläubige ein Jahr warten müssen, bis sie eine Eucharistiefeier miterleben können. Papst Franziskus, der an dieser Synode teilnahm, ermunterte die Versammlung noch, mutige Vorschläge zur Verbesserung der Situation zu machen, doch nun scheint ihn der Mut selbst verlassen zu haben, zumindest im Blick auf den Pflichtzölibat. Sein **Antwort-Schreiben auf die Amazonas-Synode** vom 12.Februar ist ein flammender Appell zur Bewahrung der Schöpfung und für den Auftrag der Kirche, sich für die bedrohten indigenen Völker einzusetzen. Doch von einer Lockerung der Zölibatspflicht ist nicht die Rede. Nicht einmal das Wort „Zölibat" kommt in dem Schreiben vor. Und was das Weiheamt der Diakonin betrifft, so hat der Papst auch hier kein positives Signal gegeben. Die katholischen Hardliner im Vatikan und überall auf der Welt werden frohlocken, die vielen Gläubigen, die mit diesem Papst einen Aufbruch in der Kirche erwarteten, werden dies als weiteren Beweis für die Ohnmacht der Laien gegenüber der Amtskirche werten.

Dabei hätte ein Reformanstoß des Papstes für den **Synodalen Weg** in Deutschland viel Rückenwind bedeutet. Dieser Weg bezeichnet – angestoßen durch die Missbrauchsdebatte – einen Gesprächsprozess über notwendige Reformen in der Kirche. Ein Themenschwerpunkt, in dem die Frage nach dem Zölibat aufbrechen wird, lautet „Priesterliche Existenz heute". Man darf gespannt sein, zu welchem produktiven Ergebnis die zweijährigen Beratungen führen werden. Denn auf dem Hintergrund der zögerlichen Haltung von Franziskus und dem ständigen Hinweis aus Rom, Deutschland könne sich nicht aus der Weltkirche herausnehmen, befürchten nicht wenige, dass der Synodale Weg am Ende keinen Fortschritt bringen wird.

Immer wieder haben in der Kirchengeschichte Konzilien, Päpste, Bischöfe, Theologen den Zölibat, d.h. in der Regel die Ehelosigkeit und sexuelle Enthaltsamkeit für das Priesteramt, bekräftigt. Der von Papst Benedikt abgesegnete **Youcat,** der Jugendkatechismus der kath. Kirche, verweist darauf, dass Jesus selbst zölibatär gelebt habe und so seine ungeteilte Liebe zu Gott zeigen konnte. „Um des Himmelsreiches willen" (Mt 19,12) in eheloser Keuschheit zu leben sei ein Zeichen der Liebe, der uneingeschränkten Hingabe zu Christus und der völligen Bereitschaft zum Dienst. Zwei Gedanken spielen dabei mit: Ein Priester könne im Zölibat eine besonders intensive Liebe zu Gott entfalten und habe mehr Zeit für seine Gemeinde. Gegen den Zölibat wird jedoch immer wieder ins Feld geführt, dass er den Priestermangel befördere und den Priestern eine wesentliche existenzielle Erfahrung, das Leben in einer Partnerschaft und die Verantwortung für Kinder, vorenthalte.

Biblisch begründet?

Für die Lehre der Kirche gibt es zwei gültige Grundlagen: die Heilige Schrift und die apostolische Tradition. Das heißt, nur das, was sich lückenlos auf Jesus Christus selbst und die Apostel zurückführen lässt, kann Glaubenswahrheit sein. Liegen also die Wurzeln des Pflichtzölibats im Neuen Testament? Hubert Wolf, renommierter Theologieprofessor in Münster, führt in seinem 2019 publizierten Buch „Zölibat – 16 Thesen" überzeugend aus, dass es **keine neutestamentliche Grundlage** für den Pflichtzölibat gebe. In einem der Pastoralbriefe des NT, in denen Anweisungen für Amtsträger gegeben werden, im ersten Brief an Timotheus, ist zu lesen: *„Wer das Amt eines Bischofs anstrebt, der strebt nach einer großen Aufgabe. Deshalb soll der Bischof ein Mann ohne Tadel sein, nur einmal verheiratet, nüchtern, besonnen, von würdiger Haltung … Er soll ein guter Familienvater sein und seine Kinder zu Gehorsam und allem Anstand erziehen…" (1 Tim 3,1-4).* Im Brief an Titus wird dies im Blick auf die Ältesten, die Vorsteher der Gemeinde wiederholt: *„Ein Ältester soll unbescholten und nur einmal verheiratet sein. Seine Kinder sollen gläubig sein…" (Tit 1,6).* Wolf zieht folgendes Fazit: *„Bischöfe, Priester und Diakone sind selbstverständlich verheiratet, gerade ihre Erfahrungen als Vorstand eines eigenen Haushalts befähigen sie in besonderer Weise, eine christliche Gemeinde zu leiten."* Weder sexuelle Enthaltsamkeit noch Ehelosigkeit seien im Neuen Testament Bedingungen für ein Weiheamt, auch wenn an verschiedenen Stellen eine Hochschätzung der Ehelosigkeit „um des Himmelsreiches willen" zum Ausdruck komme. Weitere biblische Hinweise: In den ersten drei Evangelien wird von der Heilung der Schwiegermutter des Petrus durch Jesus erzählt. Petrus, der „Fels der Kirche", war also verheiratet und es darf gefragt

werden, ob Jesus von seinen Aposteln wirklich verlangt hat, die eigene Familie, Frau und Kinder, zu verlassen und ihm auf seinem Weg zu folgen. Wäre das nicht absolut unverantwortlich und widerspräche dem für Jesus so wichtigen Gebot der Liebe zum Mitmenschen, siehe Zitat in „Timotheus“?

Der Pflichtzölibat – eine lange Geschichte

Woher kommt also die Verpflichtung des Klerus zum Zölibat, der nicht einfach nur auf einer freiwilligen Entscheidung beruhen darf, sondern an das Amt gekettet ist? Professor Wolf hält **sechs Phasen in der Geschichte der Zölibatsgesetzgebung** fest: Im Neuen Testament gab es selbstverständlich verheiratete Priester mit der einzigen Einschränkung, dass sie nur einmal heiraten durften. Später, ab dem 4. Jh., sollten Priester zumindest im Umfeld der Eucharistiefeier sexuell enthaltsam sein. Im 6. und 7. Jh. gab es im Westen die Vorschrift genereller Enthaltsamkeit der Priester in der Ehe, wogegen in der Ostkirche der normale Vollzug der Ehe erlaubt blieb. Im 10.Jh. kam die Forderung auf, verheiratete Priester müssten von ihren Frauen getrennt leben, woran sich allerdings viele nicht hielten. Im Jahr 1139, auf dem Zweiten Laterankonzil, wurde die Weihe als trennendes Ehehindernis bestimmt. Das Konzil vertrat die Ansicht, das Priesteramt sei mit einer Ehe oder einem Konkubinat unvereinbar, da die Priester „Tempel Gottes, Gefäß des Herrn und Heiligtum des Heiligen Geistes“ seien und es deshalb unwürdig sei, dass sie sich „der geschlechtlichen Ausschweifung und Unreinheit hingeben“ würden. Welch überhöhtes und idealisiertes Priesterbild! Der Druck zur Einrichtung des Pflichtzölibats wurde damals noch dadurch erhöht, dass die Gefahr bestand, Kirchenbesitz an Pfarrerskinder vererben zu müssen. Die Frage war: Wie kann man legitime Priesterkinder und damit die Existenz erbberechtigter Nachkommen im Klerikerstand verhindern? Antwort: Indem man die Zeugung solcher Kinder nicht zulässt und Ehe und Priesteramt für unvereinbar hält. Dadurch bleibt der Besitz bei der Kirche. In der 6. Phase schließlich, seit dem *Codex Iuris Canonici* von 1917, gelten die Ehe als Weihehindernis und die Weihe als Ehehindernis.

Berufung der Jünger © Friedbert Simon, in: Pfarrbriefservice.de

Hubert Wolf führt zur Geschichte des Zölibats weiter aus: „*Es wurde zu verschiedenen Zeiten nicht nur ganz Unterschiedliches darunter verstanden, die verordneten Einschränkungen mussten auch immer wieder erneuert, modifiziert und gegen große Widerstände durchgesetzt werden. Lange Zeit waren Abweichungen von den Vorgaben nicht skandalös, sondern der geduldete Regelfall. Trotzdem gab es in der Geschichte der Kirche immer wieder Männer und Frauen, die um des Himmelsreiches willen freiwillig auf die Ehe verzichteten, weil sie überzeugt waren, Christus auf diese Weise authentischer nachfolgen zu können*“ (S. 36). Fazit: Der *Pflicht*zölibat ist keine biblisch begründete, sondern **eine geschichtlich gewachsene Vorschrift.** Warum ihn nicht einfach aufgeben?

Plädoyer für die Freiheit der Priester

Stellen wir uns einmal vor, über den Pflichtzölibat würden nicht betagte Männer in Rom entscheiden, sondern junge Männer, die sich den Priesterberuf für den eigenen Lebensweg vorstellen können. Sie sind überzeugte Christen, wollen „die Welt wachhalten für Gott“ (Joseph Ratzinger), die Botschaft vom Kommen der Gottesherrschaft verkündigen und sich im Geist der Nächstenliebe für das Wohl der Menschen einsetzen. Wie wichtig wäre ihnen wohl der Zölibat? Würden sie „um des Himmelreiches willen“ auf Partnerschaft, Ehe und Familie verzichten wollen? Die **Freiheit des Evangeliums,** von der Paulus schon sagt, dass sie Regeln und Gesetzen überlegen ist, weil sie die innere Überzeugung von Menschen gelten lässt, fordert doch geradezu, die Priester selbst wählen zu lassen.

Wer sich für eine zölibatäre Lebensweise entscheidet, eben weil er auf seine Person bezogen ein Zeichen setzen will für die uneingeschränkte Hingabe an Gott und das volle Engagement für seine Gemeinde, verdient – entgegen aller Vor-Urteile, mit denen der Zölibat behaftet ist – ebenso **Respekt und Wertschätzung** wie derjenige, der sich beides vorstellen kann: Priesteramt und Ehe bzw. Familie. Entscheidend ist, wie der Priester seine Berufung erfüllen kann, was ihn dabei stützt und was ihm Kraft und Motivation gibt. Mehr Zeit für die Gemeinde zu haben, weniger in familiäre Verpflichtungen eingebunden zu sein und viel von seiner Energie der Glaubensverkündigung und der Begleitung der Gemeindemitglieder widmen zu können – wer sollte daran einen Priester hindern wollen! Wer aber den anderen Weg wählen möchte und gerade aus dem Zusammenleben mit seiner Ehepartnerin und seinen Kindern, also in der

Verantwortung für seine Familie Kraft und Sensibilität für den Umgang mit den Menschen schöpft, der verfehlt seinen Auftrag „um des Himmelreiches willen“ genauso wenig. Etwas merkwürdig mutet dabei an, dass die „Hingabe an Gott“ in einen Kontrast zur Verantwortung für die Familie rückt. „Hingabe an Gott“ oder Einsatz „um des Himmelsreiches willen“ bedeutet ja nicht Flucht aus der Welt, sondern aktive Zuwendung zum Leben mit all seinen Schattierungen und Fürsorge für diejenigen, die uns anvertraut sind. Der christliche Gott will nichts für sich, er ist in Jesus Christus Mensch geworden und sein Wille ist es, dass die Menschen ein „Leben in Fülle“ (Joh 10,10) haben.

Wer sich den vielfältigen Erfahrungen im Umgang mit Menschen, die das Leben tagtäglich bereithält, richtig öffnet und sich dadurch verändern und bereichern lässt, der kann seine **Berufung als Priester** erfüllen, gleich welchen Familienstandes. Die Gemeindemitglieder wünschen sich Seelsorger, die „mitten im Leben stehen“, die ganz nah an den Menschen sind, ihre Anliegen und Sorgen verstehen, gute Zuhörer und authentische Begleiter sind. Doch neben seiner menschlichen Befähigung müsste der Priester dazu auch genügend Zeit haben und dürfte sich nicht in Verwaltungsaufgaben einer großen Seelsorgeeinheit aufreiben müssen. Wenn der *Pflicht*zölibat alle Priesterkandidaten ausschließt, die gerne das Selbstverständlichste in ihrem Leben haben wollen, nämlich eine Partnerschaft, Ehe oder Familie, dann verschärft er den Priestermangel und sollte zum Wohle der Gemeindemitglieder und auch der Priester selbst abgeschafft und nicht zugunsten einer fragwürdigen kirchlichen Gesetzgebung aufrechterhalten werden. Lassen wir doch die Betroffenen eine eigene Entscheidung treffen, ob sie im Zölibat leben wollen oder nicht!

Karl Rueß

Zur Vertiefung:
Hubert Wolf, Zölibat, 16 Thesen, München 2019

Treffpunkt-Ökumene

„Die Ökumene in Schönaich lebt“ – diese Einschätzung hat sich kürzlich wieder einmal bewahrheitet.

Am 5.Februar 2020 trafen sich die drei christlichen Konfessionen im evangelischen Gemeindehaus und tauschten sich über das Thema aus: „Was ist eigentlich Kirche?“ Pfarrer Ulrich Zwißler begrüßte die doch stattliche Zahl von interessierten Gemeindemitgliedern und führte in das Thema ein. Anschließend legte Pfarrer Anton Feil in sieben Thesen das katholische Kirchenverständnis dar, bevor Pastorin Ellen Widmer von der evangelisch-methodistischen Gemeinde ihr Verständnis von Kirche erläuterte. Die Dritte im Bunde war Pfarrerin Annette Denneler, welche die evangelisch-lutherische Sicht auf das Thema entfaltete.

Nach den Kurzvorträgen hatten die Zuhörerinnen und Zuhörer Gelegenheit, Fragen zu einzelnen, manchmal doch komplexen Themenbereichen zu stellen und so eine weitere Klärung durch die drei Referenten herbeizuführen. Aber es wurden auch verschiedene Standpunkte ausgetauscht, was in gegenseitiger Wertschätzung und Toleranz geschah. Sicher wurde manchen Teilnehmern bewusst, dass das Christsein die uns alle verbindende Basis ist, auf der Unterschiede respektiert werden können. So trug der Abend zum gegenseitigen Verständnis und zu gelebter Ökumene bei und man ging in der Absicht auseinander, diese Begegnungen fortzusetzen.

„Offener Sonntagstreff“ im Katholischen Gemeindehaus

Unser neues Angebot, ein Treffen einmal im Monat sonntags von 15 bis ca. 17 Uhr fand bisher dreimal statt und erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Wir treffen uns bei Kaffee und Kuchen in geselliger Runde im Katholischen Gemeindehaus. Neben Unterhaltung und Geschichten hören darf auch jeder, der Lust hat, ein Spielchen machen. Alter, Konfession und Geschlecht spielen keine Rolle – jeder ist herzlich willkommen. Die Termine stehen zeitnah im Mitteilungsblatt oder auf unserer Homepage.

Wir freuen uns auf euch!

Luzia Schwandt und Margerethe Heinzelmann

Sternsinger bedanken sich bei allen Spendern

Unter dem Leitwort „Frieden – im Libanon und weltweit“ waren am Festtag der Heiligen Drei Könige elf Gruppen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen als Sternsinger in Schönaich unterwegs. Sie brachten Gottes Segen und sammelten insgesamt 6.948 Euro für Friedensprojekte mit Kindern im Libanon und weltweit. Ein herzliches Dankeschön an alle Spender der über 400 Haushalte! Wir danken auch allen, die mitgelaufen sind. Ohne euch wäre die Aktion nicht möglich gewesen! Zum Gelingen beigetragen haben auch andere Engagierte: Die Teams der Küche, Nähstube, Wäscherei, Sterne-Reparatur, Musik, das Vorbereitungsteam und natürlich die Koordinatorin Anita Zehender. Danke euch allen!

Auch wenn die Sternsinger-Aktion von der katholischen Kirche initiiert wird, ist sie in Schönaich längst zu einer ökumenischen Initiative geworden, sowohl auf Seiten der Sternsinger als auch der Besuchten. Ermutigen möchten wir auch alle, egal welchen Alters, das nächste Jahr bei irgendeinem Dienst mitzuwirken. Die Sternsinger-Aktion in Schönaich ist eine Wachstums-Initiative. Wir hatten einen größeren Zustrom sowohl bei den Besuchten als auch den aktiven Teilnehmern.

Sternsinger Ergebnisse

Weil im Schönbuch:	21.405,92 €
Waldenbuch:	6.926,19 €
Schönaich:	6.948,51 €
Holzgerlingen:	9.236,76 €
Schönbuchlichtung	**44.517,38 €**

Neuer Wortgottesfeier-Leiter

Hallo liebe Gemeinde!

Mein Name ist Dietmar Brühl. Sie kennen mich vielleicht schon von einer meiner Aktivitäten in der Gemeinde als Lektor, Eucharistiehelfer, Schola-Sänger, Sternsinger oder Jugendbeirat der Seelsorgeeinheit. Beruflich arbeite ich als IT Einkäufer in einer belgischen Firma. Privat sind wir daheim zu viert, aber ich bin der einzige Katholik in der Familie.

Wenn ich mir unsere Gemeinde anschaue, sehe ich eine Menge Möglichkeiten nicht nur für mich, sondern für viele, sich mit ihren Interessen, ihrem Einfühlungsvermögen oder ihrem Geschick einzubringen. Unsere Gemeinde ist eine dankbare Gemeinde, sie freut sich

über unser Engagement und weiß es zu schätzen. Ich habe mich schon eine Weile gefragt, ob ich mich als Interessent für einen Dienst als Wortgottesfeier-Leiter melden soll. Aber die Zweifel, ob ich dafür der Richtige bin, ob ich im Gottesdienst einen Bezug zu Ihrer Lebenswirklichkeit finde und ob ich überhaupt die Zeit für die Vorbereitung solcher Gottesdienste aufbringen kann, haben mich zurückgehalten. Doch dann sprach mich Marlies Koch an, ob ich mir diesen Dienst vorstellen könne. Sie würde mir das durchaus zutrauen. Ich denke, dass ich wohl auf ein so positives Signal gewartet habe. Und als es kam, habe ich nach ein paar Tagen Bedenkzeit mit vollem Herzen JA gesagt. Schließlich spricht die Bibel mir und Ihnen an mehreren Stellen Mut zu, uns für den Glauben zu engagieren, z. B. in Joh 16,33.

Inzwischen habe ich meine Ausbildung beendet und freue mich darauf, gemeinsam mit Ihnen in Wortgottesfeiern den Glauben zu teilen, von der Hoffnung zu erzählen und die Liebe zu vertiefen. Und wenn Sie mir einmal Rückmeldung geben, möchte ich es nutzen, daran zu wachsen.

Herzliche Grüße *Dietmar Brühl*

Fünf Jahre Arbeitskreis Flüchtlinge

Im Mai 2019 konnte der Arbeitskreis Flüchtlinge Schönaich sein 5-jähriges Jubiläum feiern. Wir können zurückblicken auf fünf Jahre voller Höhen und Tiefen, mit viel Dynamik und kreativen Begegnungen und vor allem mit ökumenischem Zusammenhalt durch die Trägerschaft der Kirchen.

Arbeitskreis Flüchtlinge Schönaich

Für mich selbst begann das Engagement mit Geflüchteten im Frühjahr 2014. Mich beschäftigte damals die Frage, was Schönaich tut oder tun kann, um den gesellschaftlichen Herausforderungen Rechnung zu tragen. Denn täglich konnte man die Schreckensmeldungen aus den globalen Kriegs- und Krisengebieten verfolgen. Mir war klar, dass wir gemeinsam eine ethische Verantwortung den Menschen gegenüber haben, die ihre Heimat aus verschiedensten Gründen verlassen mussten und dass ich gegenüber Neuem und Fremdem zugewandt sein möchte. Ich war sehr froh, dass Pfarrer Nuding diese Haltung teilte und bereit war, den Arbeitskreis Flüchtlinge mit dem Rückhalt des Kirchengemeinderats auf eine tragfähige Basis zu stellen.

Und diese Basis war enorm wichtig, denn viel veränderte sich in den ersten Wochen. Die Geschwindigkeit der Ereignisse damals war hoch – und die Bereitschaft mit helfenden Händen anzupacken war es auch. Meine Familie und ich wohnten damals erst seit kurzer Zeit in Schönaich und wir hatten noch kein Netzwerk, auf das man in diesem Fall zurückgreifen konnte. Doch diese Aufgabe übernahm Sieglinde Roller. In wenigen Tagen waren da eine Handvoll Menschen, die bereit waren, sich einzubringen. Mit den ersten ‚Paten'- Teams fingen wir an. Und Deutschunterricht und Hausaufgabenhilfe kamen hinzu. Die Zahl der Ehrenamtlichen wuchs stetig, so dass es sehr wichtig war, dass Susanne Fritz und Judith Kuntze einen Teil der Koordinierungsverantwortung übernommen haben und wir seitdem zu dritt den Arbeitskreis mitorganisieren. Von 2014 an bis zum heutigen Tag haben wir insgesamt 25 Familien oder Einzelpersonen begleitet und unterstützt! Dafür waren 19 Patenteams mit jeweils zwei bis vier Ehrenamtlichen aktiv. Das ist eine gewaltige Zahl. Für den Arbeitskreis war es immer wichtig, dass gemeinsam mit den Geflüchteten eine Perspektive erarbeitet werden kann, auch wenn diese an einen anderen Ort führt. So gab es Flüchtlinge, die von Schönaich aus in andere Bundesländer gezogen sind, weil sie dort Arbeit, Wohnung oder Zugang zu einer speziellen medizinischen Versorgung hatten. Den ein oder anderen führte der Weg auch in das Umland nach Stuttgart oder Böblingen. Es gibt viele, die ihren Weg gefunden haben und mit viel Integrationsleistung unsere Gesellschaft bereichern. Es gibt jedoch auch diejenigen, die noch einige Zeit brauchen werden, um ihren Platz zu finden.

Ein Meilenstein in diesen nun fünfeinhalb Jahren war sicherlich die Eröffnungen der beiden Gemeinschaftsunterkünfte ‚Schönbuch Pension' und ‚Mahdenwiesenweg', die uns vor Herausforderungen gestellt haben. Denn mit den Unterkünften kamen auch Sozialbetreuerinnen nach Schönaich. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil des Integrationsprozesses. Durch diese damals noch neuen Akteurinnen hat der Abreitskreis Flüchtlinge an Vernetzung auch innerhalb des Landkreises gewonnen und weitere Aufgaben kamen hinzu. Das Begegnungscafé öffnete seine Pforten, um Austausch zu ermöglichen. Auch wenn dieses Angebot heute nicht mehr besteht – es war ein wichtiger Pfeiler in unserer Arbeit.

Ein tiefer Einschnitt war der Tod von Pfr. Nuding und das folgende Vakanzjahr in der evang. Kirchengemeinde Schönaich. Das hat uns alle viel Kraft gekostet, denn Pfr. Nuding war ein Visionär in dieser Arbeit. Seitdem nahm die Zahl der aktiven Ehrenamtlichen stetig ab. Für manche waren vielleicht auch einfach die Kontakte, die sie zu Geflüchteten aufgenommen hatten, soweit gefestigt und intensiv, dass sie sich darauf konzentrieren und diese pflegen. Das ist letztendlich auch ein Ziel: dass Beziehungen entstehen und wachsen können.

Ich bin froh, dass der Arbeitskreis mit Pfr. Ulrich Zwissler wieder einen Vordenker hat. Gemeinsam konnten wir den Arbeitskreis Flüchtlinge Schönaich im Januar 2019 in einer Klausurtagung neu aufstellen. Die Schwerpunkte liegen nun in der Projektarbeit. So wurde ein Kochkurs geplant, der nun im Januar gestartet ist. Es gibt eine Fahrradwerkstatt und einen Näh- und Handarbeitskreis, der regelmäßig stattfindet. Ich denke, wir sind damit ein wenig mehr im Alltag der Geflüchteten angekommen. Das Thema Wohnungssuche wird uns

weiterhin beschäftigen, denn es gibt leider zu wenig bezahlbaren Wohnraum, der zur Anmietung angeboten wird. Das bleibt auch im Jahr 2020 ein großes Thema. Ebenso wie das Thema Arbeit und Ausbildung. Um einen Einblick in das momentane Leben Geflüchteter in Schönaich zu geben, drehen wir derzeit einen Film, den wir im „Jahr der Diakonie" - am 24. Juli 2020 zeigen werden.

Ich bin gespannt, was sich in den nächsten fünfeinhalb Jahren im Arbeitskreis Flüchtlinge Schönaich bewegen wird.

Ursula Rentschler

Familienskifreizeit 2020

Blaichach / Ofterschwang / Gunzesried

Am 21. 2. machten sich 10 motivierte Familien auf den Weg nach Ofterschwang/Blaichach. Auch wenn die Anreise schon freitags für den einen oder anderen etwas anstrengend war – als alle angekommen waren, war die Freude groß, sich wiederzusehen!

Schnee wurde in den ersten Tagen mit der Lupe gesucht- und an wenigen Stellen gefunden… das trübte bei den Skifahrern etwas die Stimmung – allerdings gab es spannende Alternativen – wandern im Februar, Spiele spielen, Kaffee trinken, Seele baumeln lassen, Panoramawege wandern – den Blick auf die Berge genießen, in der Sonne sitzen, Faschingsumzüge, Skiflugschanzen besichtigen…

Auch die Abende waren bunt wie das Leben – es wurde ein Filmabend für Kinder geboten, ein Film – und Musikquiz, ein Völkerballturnier, eine 24 h Challenge, die traditionelle Fackelwanderung und der abschließende bunte Abend – dieses Jahr „der Große Preis" von jungen Damen und zwei erwachsenen Assistentinnen „gerockt".

Jeden Morgen gestaltete eine Familie kleine Morgenimpulse – die Themen waren auch hier sehr vielfältig – „Hakuna Matata", ein Psalm, das Paradoxon der Zeit, Achtsamkeit, Rückblick/Dankbarkeit und Ausblick in der abschließenden Andacht- sowie der Hinweis Toleranz zu üben… fast alle kamen jeden Morgen zusammen.

Am reichhaltigen Frühstücks- und Abendessenbuffet konnten sich alle nach Lust und Laune stärken… in der Regel hat jeder etwas gefunden, was geschmeckt hat! : -)

Am Mittwoch kam der langersehnte Wetterumschwung – und siehe da, es gibt ihn doch noch, den Schnee. Plötzlich war die schon grüne Landschaft wieder in sattes Weiß getaucht. Blümchen mussten nun mit der Lupe gesucht werden und es gab Schnee satt.

Der Umschwung brachte auch starken Wind mit sich, dafür schneite es aber recht viel und an den beiden letzten Tagen hatten auch die Skifahrer Glück und konnten auf den Brettern, die die Welt bedeuten, fast grenzenloses Skivergnügen genießen.

Für die Kinder gab es eine Turnhalle, in der sie regelmäßig spielen konnten und sich austoben. Es gab mehrere gemischte Basketballspiele, die immer sehr fair und fröhlich ausgetragen wurden.

Am Kindertisch herrschte stets eine fröhliche Stimmung, außerdem haben sich alle gut verstanden.

Beim Völkerballturnier gab es auch ein paar niedergeschlagene Kinder weil sie erschöpft, aber auch weil sie traurig waren, nicht gewinnen zu können. Doch am Ende konnten alle wieder lachen.

Bei der Fackelwanderung gab es hinterher das traditionelle „Kinderfeuer", das hat großen Spaß gemacht, zumal auch ein „echter" kleiner Feuerwehrmann dabei war.

Beim Großen Preis gab es keine traurigen Gesichter, da man nur gewinnen konnte, und zwar nicht alleine, sondern in einem großen Team gegen die „wilde Drecksau"… : -)

Im Allgemeinen hat die Skifreizeit wieder sehr viel Spaß gemacht, vor allem das Skifahren, die abendlichen Aktivitäten und die Gemeinschaft.

Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr! *Euer Flo*

Aktuelle Hinweise und Anordnungen
gültig bis 15. Juni 2020

Liebe Gemeindemitglieder,
in der aktuellen Krisensituation angesichts der Corona-Pandemie, der nötigen Maßnahmen zur Eindämmung ihrer Verbreitung („untersagt, verboten") und der Reduzierung des öffentlichen und kirchlichen Lebens („abgesagt") möchte ich Ihnen, zusammen mit dem Pastoralteam und dem Kirchengemeinderat, auch Positives und Aufbauendes mitteilen – unter dem Leitwort „zugesagt":

Zugesagt wird Ihnen

Gottesdienst
Es finden zwar keine öffentlichen Gottesdienste statt, aber jeden Sonntag läuten die Glocken um 10.30 Uhr und Sie sind eingeladen, mit einem Gottesdienst(modell) in häuslicher Gemeinschaft den Tag des Herrn zu begehen. Einige Exemplare dieser Feier liegen in der Kirche zum Mitnehmen aus. Sie erhalten Sie auf Anfrage (e-Mail oder Telefon) auch übers Pfarrbüro.
Eine sonntägliche Eucharistiefeier um 9.30 Uhr aus der Domkirche St. Martin, Rottenburg, wird bis auf weiteres live auf der diözesanen Homepage www.drs.de übertragen.

Offene Kirchen
Unsere Kirchen bleiben tagsüber geöffnet für Personen, die einen Ort für Stille, Besinnung, Gebet aufsuchen möchten. Anregungen für Gebet und Gottesdienste liegen (auch zum Mitnehmen) auf. Dabei ist zu beachten, dass Versammlungen von mehr als 2 Personen (außer Familien) untersagt sind und alle Vorsichtsmaßnahmen, auch die Abstandsregel: ca 2m, gelten.

Beerdigungen
Beerdigungen dürfen zur Zeit nur im Freien im engsten Familienkreis (max. 10 Personen) stattfinden. Deshalb sollen Angehörigen auf Todesanzeigen vor der Beerdigung verzichten, den kleinen Kreis von max. 10 Personen direkt informieren und eine Namensliste mit Tel. führen.
Gedenkgottesdienste (Requiem) können auf Wunsch nach dem 15.6. nachgeholt werden.

Pfarrbüro
Das Pfarrbüro ist für Publikumsverkehr geschlossen. Unsere Sekretärin ist zu den gewohnten Zeiten telefonisch für Sie erreichbar. In dringenden Fällen kann ein kurzer „Abholkontakt" mit der Sekretärin vereinbart werden.

Trauungen und Tauffeiern
Trauungen und Tauffeiern werden auf die Zeit nach dem 15.6. verschoben. Nur in ganz dringenden Ausnahmesituationen können Einzeltaufen im engsten Familienkreis stattfinden. – Die zuständigen Pfarrer besprechen Näheres mit Betroffenen.

Erstkommunion und Firmung
Die Erstkommunionfeiern werden auf die Zeit direkt nach den Sommerferien verschoben. Die Firmung soll im Zeitraum von Herbst 2020 bis Frühjahr 2021 stattfinden. Infos folgen zu entsprechenden Zeitpunkt

Gemeindehaus ist geschlossen
Bis auf Weiteres keine Gemeindeveranstaltungen und keine Vermietungen.

Wir danken Ihnen für Ihr vorsorglich-verantwortliches Handeln unter Beachtung aller aktuellen Regelungen – und den Gesunden für die Bereitschaft, anderen beizustehen.

Für den Kirchengemeinderat, das Pastoralteam, das Pfarrhausteam
Ihr Pfarrer Anton Feil

Weitere Änderungen/Absagen sind möglich.
Bitte zeitnahe Infos dem Mitteilungsblatt entnehmen!

Aus unserem Gemeindeleben

Taufen

2. Februar 2020
Kate Stella Iannone,
Schwieberdingen

9. Februar 2020
Emma Anna Karin Koppelmann

Sterbefälle

11. Oktober 2019
Karl Fürnstahl, 77 Jahre

18. November 2019
Adolf Ruis, 80 Jahre

18. Januar 2020
Walter Rotter, 84 Jahre

27. Januar 2020
Karl-Heinz Böhm, 79 Jahre

28. Januar 2020
Elisabeth Eichner, 90 Jahre

28. Februar 2020
Christa Herbinger, 78 Jahre

die glocke

Herausgeber:
Kath. Kirchengemeinde Heilig-Kreuz,
Im Hasenbühl 8, 71101 Schönaich
Telefon 0 70 31 / 65 56 85
Telefax 0 70 31 / 65 65 22
E-Mail: KathPfarramt.Schoenaich@drs.de
Internet:
www.heiligkreuz-schoenaich.drs.de
www.schoenaicherkirchen.de

„die Glocke"-Team:
Redaktion:
Karin Winter, Pfarrer Anton Feil,
Michael Meier, Karl Rueß

Layout und Gestaltung:
Wilfried Fritsch

Bilder: Privat, wenn nicht anders gekennzeichnet

Redaktionsschluss der nächsten Glocke-Ausgabe: 10. Juli 2020